



Anfang Februar beobachtete ein Oberdreselndorfer Jäger beim Ansitz im Wald bei Haigerseelbach einen Wolf im Tageslicht. Ende März fand ein zweiter Jäger bei Wilgersdorf Wolfsspuren im frischen Schnee.

Foto: SZ-Archiv/dpa

Siegener
Zeitung 01.10.2013

Der Wolf ist da

WILGERSDORF / HAIGERSEELBACH Jäger beobachtete „Isegrim“ auf der Kalteiche

*Zwei unabhängige
Beobachtungen im
Grenzbereich von Wilnsdorf
und Haiger lassen kaum
noch Zweifel zu.*

dima ■ „Wolf steht vor Siegens Haustür“ titelte die Siegener Zeitung am 12. Januar 2011. Einen Tag zuvor war ein Wolf im Lückeabachtal bei Gießen gesehen worden. Da mit Sendern nachgewiesen werden konnte, dass einzelne Wölfe bis zu 1000 Kilometer zurücklegen, stand die streng naturgeschützte Tierart damals also bereits mit einem Fuß im Kreis Siegen-Wittgenstein. Der Sprung nach NRW sei jetzt nur eine Frage der Zeit, erklärte prompt die internationale Naturschutzorganisation WWF.

Die Zeit für Isegrim ist offensichtlich reif, auch im Siegerland. Die beinahe vom Menschen ausgerottete Tierart hat die Tür in aller Stille geöffnet, ohne anzuklopfen. Zumindest legen das die Beobachtungen von zwei Jägern nahe, die unabhängig voneinander im ersten Drittel dieses Jahres eine Spur im Schnee gefunden und eine Sichtbeobachtung eines Wolfes im Mittagslicht gemacht haben. Über ein halbes Jahr lang hielten beide Jäger „dicht“, erst durch Zufall erfuhr die Siegener Zeitung jetzt von den Beobachtungen, die es zumindest sehr wahrscheinlich machen, dass der Wolf in diesem Jahr auf der Kalteiche vorbeigeschaut hat. Eine gute Minute lang hatte der Oberdreselndorfer Jäger Sven Schaub das Tier im Fernglas. Anfang Februar, es

lag hoher Schnee. Schaub wartete eigentlich auf Schwarzwild. Kurz bevor er von einem Jagdkollegen bei der Kanzel abgeholt werden sollte, tauchte Isegrim aus dem Nichts auf. „Im hellen Sonnenlicht“, erklärte Schaub gestern im Gespräch mit der SZ. Im ersten Moment habe er an einen großen Hund gedacht, doch nach einem Blick durchs Fernglas blieb für den 42-jährigen Waidmann kein Zweifel. „Das war ein Wolf: Ein stattlicher Anblick.“ Eine Minute lang genoss der Oberdreselndorfer die Beobachtung, dann schlug der Jagdkollege die Autotür zu. Blitzschnell sei der Wolf daraufhin von der Bildfläche verschwunden. Schaub suchte nach Spuren, fand Abdrücke von der Größe seiner Handflächen.

Nicht ganz soviel Glück hatte Alexander Klamp, ein 28-jähriger Jäger aus Olpe, der in einem Privatwald auf der Wilgersdorfer Seite der Kalteiche zur Jagd geht. Ende März sei noch einmal Schnee gefallen. Drei Tage lang habe die weiße Pracht gelegen, als er auf dem Höhenweg, der aus Richtung Wilgersdorf kommend in Richtung Tiefenrother Höhe zum Rothaarsteig verläuft, eine ungewöhnliche Spur sah. Über 400 Meter weit folgte Alexander Klamp der Spur. Schrittlänge als auch die Größe der Trittsiegel schlossen Hund oder Fuchs aus. Das Tier „schnürte“ durch den Schnee, setzte seine vier Pfoten wie die Perlen einer Schur hintereinander. „Das war eine sehr besondere Spur“, so Klamp im Gespräch mit der SZ. Bis zur hessischen Grenze folgte der Jäger den Abdrücken. Erst später teilte er die Beobachtung einem Förster mit, der dann die Verbindung zur Sichtbeobachtung von Sven Schaub herstellte.

Auch bei Dr. Frank Wörner, Zoologe und Mitglied der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe, häufen sich seit April 2012 Wolfs-Meldungen aus der Region. Doch der Wissenschaftler aus Gebhardshain rät zur Vorsicht bei der Interpretation des Gesehenen. Mehrere glaubwürdige Personen hätten ihm Wolfsbeobachtungen gemeldet. Trotzdem: Um einen Nachweis im wissenschaftlichen Sinne handele es sich erst, wenn DNA-fähiges Material gesichert werden könnte, zum Beispiel Kot oder Haare. Das alles liege bisher nicht vor.

Gleichwohl glaube er selbst auch daran, dass hier ein Wolf herumlaufe. Bewiesen sei es aber noch nicht. Der Forscher: „Relevant sind für uns die Wolfsvorkommen in den Vogesen.“ Von dort bis in die Region von Westerwald oder Siegerland sei es für den Wolf ein Katzensprung. Bis zu 70 Kilometer könnten die Langstreckenläufer in einer Nacht zurücklegen. Belegt sei die Wanderung eines Wolfes von der Lausitz bis nach Weißrussland über 1550 Kilometer. In der Lausitz (Brandenburg/Sachsen) lebten zurzeit 14 Rudel, zehn davon hätten in diesem Jahr Junge gehabt. Nahrung finde der Wolf in der Region genug. Einzelne Tiere jagten eher Rehe, erklärte Wörner gestern, Rotwild werde erst im Rudel erbeutet.

Keine Kenntnis von den Beobachtungen auf der Kalteiche hatte Forstamtsdirektor Diethard Altrogge vom Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein. Doch der Wolf befinde sich zurzeit mit Wildkatze und Luchs auf der „Überholspur“, erklärte er. Altrogge: „Und das finde ich richtig und wichtig.“

Dirk Manderbach